



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: *Budapester Spaziergänge*

Forrás: *Neues Pester Journal*

Bp
(Hely)

1923. 3. 18.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

331.78

Hely

Idő

"1923"

Személy

Helvszám

Budapester Spaziergänge.

— Das schwarze Buch der Dienstboten. —

Man hat schon sehr viel über Dienstboten geschrieben. Wenn auch nicht annähernd so viel, wie die mit ihnen behafteten Hausfrauen über sie zu sprechen pflegen, so doch immerhin hinlänglich genug, um eine große Bibliothek mit diesen Schriften zu füllen. Jedes angehenden Humoristen erstes Croquis behandelt die Dienstbotenfrage, und wenn er seine späteren allmählich verblassenden Leistungen neu beleben will, muß ihm immer wieder die Küchenfee als geistige Geburtshelferin beistehen. Jede junge Dame, die über ihre unverständene Liebe hinweg zur Intellektuellen und so zur Feministin wird, hält in der Vereinsversammlung ihren ersten Vortrag über das Problem der Haushaltungsangestellten. Kann könnte man fragen, wie eigentlich ich dazu komme, die Dienstboten bei den Haaren herbeizuzerren, wo doch, was jeder merken kann, der Fluß meines Humors so üppig quillt, wie der Wasserstrahl aus der Bettungspipe. Auch bin ich keine junge Dame, die über unverständene Liebe klagen könnte. Meine Liebesabsichten haben nirgends und niemals Zweifel zurückgelassen, da ich ihnen stets greifbare Formen zu geben wußte und meine Gefühle immer gemeinverständlich auszudrücken verstand. Je gemeiner, desto verständlicher. Ich bin eben ein gerader Charakter, was auch allsogleich in Erscheinung treten wird, wenn ich kurz erzähle, wie ich zu dem Thema Dienstbote gekommen bin.

Ein guter, lieber Kollege, der immer glücklich ist, wenn er dem Blatte eine interessante Abwechslung

zutragen kann, teilte uns heute strahlend mit, daß er für die Osternummer einen glänzenden Report machen werde, der jedes andere Blatt schmelzen oder, wie es in der Diebsprache der Zeitungs-schreiber heißt: abkochen wird. Er wäre dahinter gekommen, daß in einem Budapester altmährischen Dienstbotenheim die häufig wiederkehrenden In-

firmen ein schwarzes Buch über die Budapester Hausfrauen angelegt hätten, in dem sie ihre warmen Erfahrungen, die sie an verschiedenen Dienstplätzen gemacht hatten, niederlegen. Morgen werde er Einsicht in dieses bahnbrechende Quellenwerk der Dienstbotenemanzipation nehmen. Morgen? morgen? ... „Nie verschiebe es auf morgen, was du heute konntest besorgen“ — brummte ich das journalistische Permotiv, das in puncto Aktualität von besonderer Wichtigkeit ist, in mich hinein, setzte mich wortlos an meinen Schreibtisch und nahm Einsicht in das schwarze Buch der Budapester Dienstboten.

Also etwas Interessanteres habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen. Ich will es gar nicht unternehmen, das Werk zu beschreiben. Am besten ist, ich liefere gleich einige Kostproben aus seinem Inhalt. Da ist der Buchstabe A, Aheles. Marie schreibt: „Die Gnädige wäre ganz annehmbar, da sie die grobe Hausarbeit selbst verrichtet und dem Nachmittag im Kaffeehaus zubringt, doch hat sie leider solch schäbige Toiletten, daß sich unferne schämen muß, in ihnen auszugehen. Auch ihre Hüte sind „piti“. Ihr Mann ist Delhändler, seine Kleider sind voller Flecken. Da kann man sich leicht eine Benzinvergiftung zuziehen.“ B, Baumstein. Julcsa schreibt: „Alle fünf Zimmer sind an Zimmerherren vermietet, die Gnädige schläft in der Küche, das Mädchen im Badezimmer in der Wanne. Absolut gestörte Nachtruhe, denn die meisten Wasserleitungsröhre der Wohnung laufen hier zusammen und man hört immer das Rauschen eines Wasserfalls. (Dies wurde natürlich noch Anfangs Januar eingetragen.) Die Herren kommen alle spät Nachts nach Hause. Das ist nichts für ein besseres Mädchen.“ Seite C ist unbeschrieben, wie auch X. Das müssen alles Häuser sein, in denen es nichts auszusetzen gibt. D, Dornenberg. „Die Dame zahlt pünktlich am ersten 7000 Kronen, doch borgt sie sich gleich am Nachmittag 10.000 Kronen von dem Dienstmädchen aus. Dann hängt sie den Mägden alte Schuhe, Kleider und Hüte an mit der Bemerkung: „Sie haben Zeit, zu zahlen.“ Das Ende

ist, daß die Mädchen, trotzdem sie keinen Heller des der Frau geliehenen Geldes zurückerhalten, dieser immer noch große Beträge schuldig sind. Will das Mädchen den Platz ändern, muß es für ihre unbeglichene Schuld all die Sachen wieder dort lassen, die sie von der Frau auf Kredit gekauft hat. Diese werden dann dem neuen Mädchen angehängt.“ E, Elfenbein. Kati schreibt: „Der Herr ist Vegetarianer und die Frau jagt, sie könne aus Rücksicht für ihn kein Fleisch kochen. Eben deshalb bestehen die Mahlzeiten stets aus Kraut, Bohnen oder Kartoffeln, an Feiertagen aus irgendeiner gekochten Mehlspeise. Trotzdem pflegte ich im Mistkästchen die dünnen Rippenknochen von geräucherter „Oldalas“ oder Salamihäutchen zu finden, manchmal gar die Skelette von Gansbügeln, die der Herr mit sich brachte und die, während ich in der Küche war, ruhig verzehrt wurden. Die Gnädige schüttelte dann die irdischen Ueberreste hinter meinem Rücken in das Mistkästchen hinein. Ich habe auch sonst Beweise dafür, daß der Herr kein richtiger Fleischfeind ist. Das verheimlicht er natürlich wieder seiner Frau, doch ich habe es ihr gesagt und daraufhin das Haus gesund entlassen.“ F, Freiheit. Rosa schreibt: „Verdienen kann man in dem Hause, denn der Mann ist Reisender und wochenlang nicht zu Hause. Der häufige Besuch gibt reichlich Trinkgelder. Aber die Frau erlaubt dem Dienstmädchen nicht, auch nur einen einzigen Bräutigam zu empfangen, denn sie ist sehr heikel auf ihren Ruf und meint, es könnte im Hause auffallen, wenn jetzt noch mehr Leute kämen. Wenn die Arme wüßte, was man über sie spricht? ...“

Und so geht das weiter. Doch ich habe absichtlich nicht das ganze Alphabet erschöpft, nicht so sehr aus Papiermangel, sondern vielmehr aus Ueberfluß an Charakter, weil ich das Osterei meines Freundes nicht in ein Kuckucksei verwandeln will. Ich habe es eben nur ein bißchen vorgewärmt, ausbrüten soll er es selbst. Doch wird er es vielleicht gar nicht bemerken, daß ich ihm in die Suppe gespußt habe. Denn wie jeder Beruf, hat auch der journalistische